

Redaktion und Expedition:
Reißgasse Nr. 14.
Inserate.
Eine dreispaltige Garnondrücke 12 B.
Inseraten-Aufträge müssen im vorhinein gezahlt werden.

Bistriker Wochenchrift

Abonnementspreis
mit beiden Beilagen ganzj. loco: \$ 8.80
mit Zustellung 9.60,
per Post \$ 10, halb-
und vj. der hiernach entfallende Betrag.
Ehre „Dekonom“: \$ 80, h. 40, vj. 20 h
weniger. 1 Nr. 20 h

mit den Beilagen:

Illustriertes Unterhaltungsblatt und Der Dekonom.

Organ für soziales Leben, Volks- und Landwirtschaft.

Erscheint jeden Sonntag und wird in der Wohnung des Redakteurs, Reißgasse Nr. 14, ausgegeben.

7. Nummer.

Bistritz, den 9. Februar 1908.

XXXVII. Jahrgang.

Aus der Februaraktion der landwirtschaftlichen Bezirksverwaltung.

- Dienstag, den 4. Februar, hielt die Bezirksverwaltung ihre diesmonatliche ordentliche Sitzung ab. Von den verhandelten Gegenständen führen wir folgende an:
- Der Termin für die in diesem Jahre abzuhaltende Zuchtweihausstellung wird auf den 13. Juni festgesetzt und in diesem Zusammenhang beschlossen, die h. Regierung zu Zwecken der Prämierung um eine Unterstützung zu ersuchen und sich diesbezüglich mit dem hiesigen neuen Tierzuchtinspektor in Verbindung zu setzen.
 - Das Gesuch des Johann Fischer aus Minarcken um Unterstützung beim Ankauf eines Saftigen Pfluges ist, wie der Vorstand mitteilt, von der Oberverwaltung abgewiesen worden, — was zur Kenntnis genommen wird.
 - Ueber Auftrag der Oberverwaltung werden in die ständige Obstkommision des Sieb. läch. Landwirtschaftsvereines gewählt: Julius Drendi, Albert Schuller, Johann Bredt, Thomas Fröhlich und Richard Alberti.
 - Zur Deckung des Ausstellungsdefizits hat die Oberverwaltung 200 Kronen bewilligt. Wird dankend zur Kenntnis genommen.
 - Bei der Neuwahl der Mitglieder der Bezirksverwaltung, welche in der diesjährigen Generalversammlung stattfinden wird, soll beantragt werden, die Sektionsobmänner nicht in die Zahl der bisherigen Mitglieder einzurechnen. In der nächsten Sitzung findet eine Beratung über die zu wählenden Ausschussmitglieder statt.
 - Die Ortsvereine, welche mit der Zahlung der Jahresbeiträge pro 1907 noch im Rückstande sind, sollen zur sofortigen Einzahlung aufgefordert werden.
 - Dem Leiter und Lehrer des vorjährigen Heidenfelder Winkerkurses wird eine Remuneration von 75 Kronen zugesprochen.
 - Die ausstehenden Fragebogen über die Tätigkeit der Ortsvereine im Jahre 1907, sowie die Arbeitspläne für das laufende Jahr sollen von den Ortsvereinen einverlangt werden.
 - Nach Maßgabe der Geldmittel sollen bereits heuer eine oder zwei kleine landwirtschaftliche Wanderbibliotheken eingerichtet werden.

- Der Bericht der Geflügelzucht-Abteilung über die Tätigkeit im Jahre 1907 wird verlesen und zur erfreulichen Kenntnis genommen; ebenso der Arbeitsplan pro 1908. — Es wird beschlossen, im Wege des l. Tierzuchtinspektors bei der h. Regierung um Ueberlassung von Mastzuchtchühnern anzufuchen.
- Der Ankauf der Bildertafeln, welche das Normalfortiment des Nebenbaues darstellen, soll den Vorständen der Gemeindevolksschulen empfohlen werden.
- Der Ackerbauminister macht auf die in diesem Jahre bevorstehende Mastförfahrt aufmerksam. In diesem Zusammenhang wird beschlossen, die Ortsvorstände der Gemeinden aufzufordern, für die kostenlose Entlieferung von Mastläfern, wie es auch sonst üblich ist, Prämien festzusetzen.
- Der vom Obmann der Obstbauabteilung vorgelegene Arbeitsplan pro 1908 wird angenommen und soll dem Gesamtarbeitsplan einverleibt werden.
- Die Jahresrechnung für das Jahr 1907 und der Voranschlag für 1908 sollen in der nächsten Sitzung vorgelegt werden.
- Die diesjährige Generalversammlung wird für den 21. April festgesetzt. Die Oberverwaltung soll um Entsendung des Wanderlehrers Drendi zur Abhaltung eines Vortrages in dieser Versammlung ersucht werden.

Die Ermordung des Königs und des Kronprinzen von Portugal.

Eine Schreckenskunde, die in der ganzen zivilisierten Welt mit Bestürzung und Abscheu vernommen werden wird, ist aus der Hauptstadt Portugals, aus Lissabon, zu uns gelangt. Von revolutionären Verschwörern ist dort Sonnabend, den 1. Februar, 5 Uhr nachmittags, eine blutige Tat auf öffentlicher Straße verübt worden, die in der neuesten Zeit nur noch in dem halbasiatischen Balkanstaat Serbien ihresgleichen gefunden hat. Wie dort der König Alexander und die Königin Draga von Muechelwürdem im Offiziersrock umgebracht wurden, so sind jetzt in Portugal der König Karl und sein ältester Sohn Ludwig Philipp einem offenbar wohl

vorbereiteten Attentat zum Opfer gefallen, während der jüngere Sohn des Königs, Manuel, der nur leicht verwundet wurde, und die Königin, die mit ihrem eigenen Leibe den Kronprinzen zu decken versuchte, wie durch ein Wunder dem Tode entgingen.

Eine Drahtnachricht vom 2. Februar meldet über den Schreckensvorfall: Gestern, nach 5 Uhr nachmittags, kam König Carlos mit seiner Familie in Lissabon aus der Villa Viziosa an. In dem Augenblick, als der offene Wagen vom Handelsplatz in die Arsenalfstraße einbog, wurden aus einer Gruppe von Männern, die mit Karabiner bewaffnet waren, gegen den König und Kronprinzen Schüsse abgefeuert. Beide wurden in sterbenden Zustände in das Marinearsenal gebracht, wo sie alsbald verchieden. Die Polizei tötete an Ort und Stelle drei Mörder. Der König, die Königin und der Kronprinz sowie der Prinz Manuel waren zusammen in einem Wagen gefahren. Als die Schüsse fielen, erhob sich die Königin, um den Kronprinzen zu decken.

Ein anderes Telegramm schildert die Schreckensstat in folgender Weise: Die königliche Familie kehrte gestern abend, im offenen Wagen fahrend, vom Schloß Villa Viziosa nach Lissabon zurück. Der König, die Königin und der Kronprinz saßen im ersten Wagen, der Infant Don Manuel (jüngster Sohn des Königs) mit einigen Palastwärtenträgern im zweiten. Als der Zug vor der Praça do Commercio ankam, brach plötzlich ein mit einem Karabiner bewaffneter Mann durch die Menge und schoß auf den König. Als dieser Schuß gefallen war, versuchte die Königin, den Kronprinzen gegen zwei andere Bewaffnete, die sich gegen ihn richteten, zu schützen. Der Kronprinz aber stand im Wagen auf und verteidigte sich selbst mutig mit seinem Stoc. Plötzlich fielen neue Schüsse und der Kronprinz sank, tödlich getroffen, nieder. Laut um Hilfe rufend, beugte sich die Königin über ihn. Bald, nachdem er ihren letzten Aushaushattem empfunden hatte, verschied er. Der König war den auf ihn abgegebenen Schüssen sofort erlegen.

Der König erhielt drei Kugeln: eine in den Nacken, die zweite in die Schulter und die dritte in den Hals. Letztere durchschlug die Schlagader und führte sofort den Tod herbei. Der Kronprinz erhielt ebenfalls drei Kugeln in Kopf und Brust. Als man mit dem König im Marinearsenal eintraf, war er bereits tot. Der Kronprinz lebte zwar noch, verschied aber alsbald! Er erlangte nach seiner Verwundung das Bewußtsein nicht wieder und starb in den Armen seiner un-

FEUILLETON.

Goldene Rücksichtslosigkeiten.

Von Severus.

(Nachdruck verboten.)
Blüte edelsten Gemütes ist die Rücksicht; doch zu Zeiten sind erfrischend wie Gewitter goldene Rücksichtslosigkeiten.
Theodor Storm.

Auf die „Blüte edelsten Gemütes“, die Rücksicht, erübrigt es sich ein Loblied zu singen. Wir müssen ihr ohnedies schon viel zu viel Opfer bringen, täglich, stündlich und manche andere nicht minder edle Blüte leidet darunter schweren Schaden, vor allem die Aufrichtigkeit, die Wahrhaftigkeit. Die Konventionalität zwingt uns einfach, die Unwahrheit zu sprechen, wir können dem Besuch, der uns fragt: „Ich falle Ihnen doch nicht etwa lästig“ nicht antworten: „Ja,“ wie wir tun müßten, wenn wir bedingungslos der Wahrheit die Ehre geben wollten. Wo die Rücksicht zu verstummen und die „goldene Rücksichtslosigkeit“ zu reden und zu handeln hat, darüber läßt sich kein Leitfadens zum Erlernen des Lehrstoffes schreiben. Manchmal wirkt schon ein naives Wort des entant terrible wie ein erfrischendes Gewitter, manchmal ist eine Rücksichtslosigkeit eine wahre Großtat des Herzens. Ueberall, wo die Konventionalität, der Zwang, die geschraubte Form, Scheinheiligkeit und Bosheit ihre Organe feiern, wo sie ihren unerträglichen Höhepunkt erreicht haben, da schleuderte man die Bombe der goldenen Rücksichtslosigkeit hinein. Keinen schlimmeren Feind hat die hohle Phrasen, die doch meistens nichts anderes ist, wie eine Lüge, als die Rücksichtslosigkeit. Henrik Ibsen ist Meister darin, uns die Phrasen, die Konventionalität, die Tradition im Kampf mit ihrer grimmigen Feindin, der aufrichtigen, aus tiefstem Herzen kommenden Rücksichtslosigkeit zu schildern. In seiner „Mora“, dem „Bund der Jugend“, den „Stützen der Gesellschaft“, „Hedda Gabler“ usw. ist dieser

Kampf dargestellt. Schillers „Kabale und Liebe“ und „Räuber“, Goethes Prachtgestalt des Ritters mit der eisernen Faust gehören hierher, auch Shakespeares liebte solche Figuren, seine Dramen sind reich an ihnen. Allerdings können sich nur die Großen im Reiche der Kunst so etwas leisten, gar zu leicht wird sonst aus der erfrischenden Rücksichtslosigkeit die plumpe und unberechtigte Grobheit. Bismarck war zeitlebens ein Meister goldener Rücksichtslosigkeiten, so sehr ihm im übrigen auch die ausgezeichnete Benennung Maximilians Hardens „Der seine Riese“ zukommt. Nur wo er Bosheit, Falschheit, Heuchelei antraf, zog er vom Leder. Weniger bekannt als manche andere Probe seiner Rücksichtslosigkeit gegenüber Chikanen dürfte ein Vorgang aus seiner Petersburger Zeit sein. Er wohnte kurze Zeit im Hause eines russischen Grafen, der das Mögliche tat, seinem Mieter das Leben soener zu machen. Unter anderem hat Bismarck wiederholt, es möchte ihm gestattet werden, auf seine eigenen Kosten einen Glockenzug zu der im oberen Stockwerke gelegenen Stube seines Dieners anbringen zu lassen, den er, da er oft die Nächte hindurch arbeite und auch zu dieser ungewöhnlichen Zeit zuweilen zu allerlei Dienstleistungen brauchte. Schließlich erklärte der Graf seinem Mieter in barschem Ton, er wolle ein für allemal mit diesem Ersuchen verschont bleiben, Bismarck möge sich mit seinem Vorschlag verständigen, wie er wolle. Schweigend ging Bismarck. In der kommenden Nacht gegen zwei Uhr wird plötzlich ein Revolvergeschuß abgefeuert, ein zweiter, ein dritter folgt. Die Schüsse kamen aus Bismarcks Arbeitszimmer. Das ganze Haus wird rebellisch, der Graf stürzt entsetzt zu seinem Mieter. Dieser sitzt eifrig schreibend an seinem Arbeitstisch und antwortet auf des Grafen bestürzte Frage, was geschehen sei: „Nichts, Herr Graf, ich habe nur meinem Diener ein Zeichen gegeben; dreimaliges Schießen heißt: komme sofort herunter“. — Am nächsten Tag ließ der Graf auf seine Kosten einen Glockenzug anbringen.

Auch Beethoven, Richard Wagner, Adolf Menzel und Franz Lehmann waren ob ihrer zuweilen mit elementarer Gewalt losbrechenden Grobheit gefürchtet. Sie ließen ihrer

Rücksichtslosigkeit am meisten da die Zügel schießen, wo sie klägliche Bedanterie, Heuchelei und Bananentum fanden, wo man der Kunst, der Göttin der Freiheit, Gewalt antun wollte, wo man sich mit plumpen Händen an ihrem Heiligum vergriß. Da hielten sie schützend den Schild über die Göttin und teilten mit blitzender Klinge Streiche aus, daß die Spähne flogen. Gemeinam war ihnen allen das, was der gemöhnliche, läppische Grobian nicht kennt: war ihnen einmal der Gaul durchgegangen, wo sie glaubten, sie hätten vielleicht jemanden verletzt, der nur aus Unverstand, nicht aus bösem Willen ihren Zorn erregt hatte, dann zögerten sie nicht, mit freundlichen Worten das Versehen wieder gut zu machen und zuzugestehen, daß sie zu weit gegangen waren.

Zu früheren Zeiten gab es bekanntlich ein förmliches Amt, das den Träger zum freigebigen Ansteilen goldener Rücksichtslosigkeiten befugte: das des Hofnarren. Heutzutage würden sich zweifellos die meisten unserer Fürsten gegen diese Narrenfreiheit verwahren. Man ist viel, viel empfindlicher geworden. Der im Jahre 1731 gestorbene und in einem Weinsäß begrabene Freiherr von Gundling, zugleich Hofhistoriograph und Hofnarre Friedrich Wilhelms I., dürfte wohl der letzte gewesen sein, der dies Amt bekleidete, ohne daß ich das mit absoluter Sicherheit behaupten möchte. Allenfalls könnte man auch Saphir noch hierher rechnen, nur bekam es ihn nicht immer gut, zuweilen mußte er den Staub von den Schuhen schütteln und zum Wanderstab greifen. Die Zeiten des Hofnarrentums sind eben vorüber und selbst die Kinder werden durch eine falsche Erziehung frühzeitig daran gewöhnt, nicht die Wahrheit zu sprechen, sondern sich mit Phrasen und „Umichreibungen der Wahrheit“ zu üben. Sehr häufig verstehen eben die Eltern nicht, den richtigen Mittelweg zu wählen zwischen der das Gemüt des Kindes schädigenden Phrasen der Heuchelei und der dreisten Grobheit, die jedem etwas Verbes und Unartiges sagt. Nicht die Rücksichtslosigkeit an sich ist etwas Nühliches, ganz im Gegenteil nur die goldene sei gepriesen, die wirklich „erfrischend wie Gewitter“ wirkt.

Abonnements- und Inserationsaufträge werden in der Buchhandlung Carl W. Schell, Bistritz entgegengenommen.



tröstlichen Mutter. Die Königin und Prinz Manuel begaben sich erst um 7 Uhr ins Schloß. Graf Francisco Figueira, der Ordonanzoffizier des Königs, tötete durch einen Schuß einen der Königsmörder, ein Polizeibeamter einen anderen in der Nähe des Rathhauses. Die Mörder hatten die Karabiner unter ihren Mänteln versteckt.

Wie der Berliner Morgenpost aus Madrid gemeldet wird, spielte sich am 2. Februar zwischen der Königin und dem früheren Ministerpräsidenten Franco eine dramatische Szene ab. Als Franco das Gemach betrat, in welchem die Leichen aufgebahrt lagen, erhob sich die Königin in höchster Erregung, zeigte zornig auf die Leichen und rief Franco zu: „Sehen Sie, das ist Ihr Werk!“ Franco zog sich hierauf kleinlaut zurück.

Aus dem Leben Don Carlos.

Man kennt den jetzt hingerichteten Don Carlos aus Bildern, die Zigarre im Munde, die Blume im Knopfloch, blondhaarig, mit lebhaft gerötetem Antlitz, trotz der italienischen Mutter sofort den germanischen Ursprung verratend, eine untersezte, starke Gestalt von behäbiger Fülle. Stets war er zu Scherzen bereit, eine künstlerische Natur, Maler und Musiker und dem Hofzeremoniell abhold. Dem Sport jeder Art war er trotz seiner Leibesfülle leidenschaftlich ergeben, doch das verhinderte ihn nicht, eine ganze Reihe von Sprachen, selbst den Pariser „Argot“ zu beherrschen, denn er besaß ein vortreffliches Gedächtnis und trieb gleich dem Fürsten von Monaco Ozeanographie, über die er zwei umfangreiche Werke verfaßte. Er war ein Frühaufsteher und einer der stärksten Männer der Zeit. Jagd und Fischfang nahmen unter seinen Beschäftigungen einen großen Raum ein. Was er mit seinem portugiesischen Volke besonders gemein hatte, war die Vorliebe für Stierkämpfe. So wollte er einmal als Stierkämpfer in die Arena treten, auch wenn das Tier nicht — wie es in Portugal üblich ist — mit Polstern an den Hörnern erschien. Er unternahm das Wagnis wirklich; obwohl er es infognito tun wollte, drängten sich Tausende in die Arena, als der König als Stierkämpfer erschien. Der Stier ging auf ihn los. Der König erwartete ihn mit dem Speiß, machte einen Seitensprung und kam zum Fall. Ein Augstreich durchtobte die Arena. Ein Gehilfe lockte den Stier mit scharlachroter Mütze weg, doch ehe sich der König ganz erheben konnte, fiel ihn der Stier von neuem an und der König konnte sein Leben bloß durch einen Sprung über die Barriere retten und eine Sekunde später fuhren die Hörner des wütend gewordenen Stieres brechend in die Holzwand.

Als Porträtmaler hat sich König Carlos mit gutem Erfolge versucht. Namentlich die schönen portugiesischen Bäuerinnen in ihrer malerischen nationalen Tracht fesselten oft das Auge des königlichen Malers, dessen Pinsel die blühenden Gesichter und die üppigen Formen dieser ländlichen Schönheiten zum Ausdruck brachte. Die jungen Mädchen aus Cascaes kannten diese besondere Vorliebe ihres malenden Landesvaters für weibliche Volkstypen sehr wohl und suchten deshalb ein Zusammentreffen mit ihm zu improvisieren. Auf diese Weise hat der König nach und nach fast alle Dorfschönen aus der Umgegend von Cascaes gemalt. Eines Tages schrieb eine von ihnen dem König einen Brief, in dem sie unter Hinweis auf ihre bevorstehende Heirat den Wunsch äußerte, als Hochzeitsgeschenk vom König ihr eigenes Porträt zu erhalten, das, wie sie mit „amüsanter Selbstverständlichkeit“ (so erzählte der König selbst) meinte, gewiß schon längst die königliche Skizzenmappe schmückte. Das war denn auch tatsächlich der Fall und gern erfüllte Don Carlos das Anliegen der schmucken Bittstellerin.

König Carlos war ein Mann von heiterer Sinnesart und hatte Sinn für Humor. Als er einst auf einer Automobilfahrt durch eine kleine Stadt kam, lief das Volk zusammen. Man sah ihn nicht, da eben alles um eine alte Bäuerin stand, deren Eierkorb die Menge umgeworfen. Der König verließ den Wagen und fragte, was es gäbe. „Ach sie sagen, der König käme durch,“ antwortete die Bäuerin, „und diese Dummköpfe warten auf ihn. Man kann nicht einmal ruhig seinem Geschäft nachgehen, weil diese Leute einen feisten, faulen Burschen sehen wollen, der nichts tut und seine Zeit mit Essen zubringt!“ Der König gab ihr lächelnd ein Goldstück, damit sie sich an den „feisten faulen Burschen“ erinnere und war im Automobil davon gefahren, ehe sich die Frau von ihrer Verblüffung erholte.

König Carlos war der raffinierteste und delikateste Feinschmecker. Zuzufressen nahm auch seine Zeitlichkeit sehr zu und es wurde die Hilfe der medizinischen Fakultät angewiesen. Auf ihren Rat wurde eine Wage gebaut, auf der der König seine Mahlzeiten genommen haben soll. Sobald das Zünglein ein bestimmtes Gewicht anzeigte, mußte der König die Tafel verlassen.

Auszug aus dem Komitats- amtsblatt Nr. 5.

Laut Honvedministerialverordnung wird allen desertierten Stellungspflichtigen, welche sich bis den 1. Dezember 1909 melden, Amnestie erteilt.

Ackerbauministerialverordnung betreffs Frühjahrsvisitation der Nutztiere mit gespaltene Hufen.

Verordnung des Vizegepans, in welcher jenen Bezirksbeamten, die der Umgangssprache des Volkes in ungenügendem Maße mächtig sind, die Aneignung dieser Sprache empfohlen wird. Behufs Renovierung des Gemeindegewerkshauses in Dürbach findet die Visitation den 23. Februar 1908 nachmittags 1 Uhr im Amtsstoffe der Gemeinde statt.

Gesuche um eine Soldatenstiftungsstelle für Witwen und Waisen invalider oder im Kriege gefallener Soldaten können bis den 1. Juli 1908 beim Vizegepan eingereicht werden.

Kurrentierungen:

Korutz Janos aus Nagylva wegen Aufenthalt.
Salvan Vasile aus Les wegen Aufenthalt.
Spitzer Miksa aus Libiczkosma wegen Aufenthalt.
Gomea Alexa aus Borgoprund verlor sein Arbeitszeugnis, welches als vernichtet erklärt wird.

Nr. 6.

Ministerialverordnungen:

Verordnung vom Minister des Innern, laut welcher die Auswanderung nach Kanada (Nordamerika) verboten ist. Verordnung des Ackerbauministers, bezüglich Ausrottung der Maikäfer.

Vizegepansverordnungen:

1. Herstellen der Eisgruben in den Gemeinden und Füllung derselben mit Eis.
2. Modifizierung der Ghematrikelvorschriften.
3. Die Bizinalwegskontenbeiträge der Gemeinden für das Jahr 1908 sollen eingezahlt werden.
4. Verordnung betreffend die Ausstellungstage für Geflügelzeugnisse.
5. Laut Verordnung soll in Bistritz die Sonntagsruhe strengstens eingehalten werden.

Kundmachungen:

Die Lokalbegebung der auf dem Szalva-Romulier Komitatswege ausgebauten Wegstrecke findet den 24. Februar l. J. statt.

Die Postagentur in Harina wurde den 1. Februar 1908 eröffnet. In der Gemeinde Neposz wurde ein Jagdhund aufgefungen.

Kurrentierungen:

Mlahuja Tovo aus Bielopolje wegen Zuständigkeit.
Oplustyl György aus Studenitz wegen Zuständigkeit.
Pfeifer Mihaly aus Budapest wegen Zuständigkeit.
Löw Karoly aus Kolozsvár wegen Zuständigkeit.
Preislauser Adolf aus Kolozsvár wegen Zuständigkeit.
Szupini Sandor mj. aus Felsőpetrosz wegen Zuständigkeit.

Estras din foaia oficiósă comitatensă nr. 5.

Conform descriptului ministerial honvezesc, se amnesteză toți desertarii, cari se instiinteză până in 1 Decembrie a. c.

Ordinațiunea ministrului de agricultură, privitoré la visitațiunea de primăvară a vitelor de prăsilă.

Ordinațiunea vicecomitelui, in care se recomandă oficiantilor invetarea limbei de relațiune poporului in districtual activității lor.

Pentru renovarea crășmei comunale in Dipse se întemplă licitațiunea in 23 faur a. c., 1 oră p. m. in localitate oficiului comunal.

Rugări de ajutor pentru véduve și orfanii soldaților invalizi sau căzuți in război. Rugările se bag prin vicecomite până 1 Iulie a. c.

Curentări.

Korutz Janos din Nagylva pentru locul de ințetinare.

Salvan Vasile din Les tot așa.
Spitzer Miksa din Libiczkosma tot așa.
Gomea Alexa din Borgoprund și a perdut atesatul de lucru, acela se anuléză.

Nr. 6.

Ordinațiuni ministeriale.

A ministrului de interne prin care se interzice emigrarea la Canada (America nordică).
A ministrului de agricultură preste stirpirea scărăbușilor.

Ordinațiuni vicecomitelui.

Punerea in rând a pivnițelor de ghiată in comune și umplerea lor cu ghiată.
Modificarea prescrierilor matriculei de căsătorie.
Contribuiri vicinală a comunelor pro 1908 se plătescă.
Taxa de estradarea atestatorilor pentru galite.
Repausul de duminică să se țină strict.

Publicațiuni.

Preluarea drumului Szalva—Romuli se întemplă in 24 faur a. c.
Agentura de postă in Harina s'a deschis in 1 faur a. c.
In comuna Neposz s'a prins un căne de venat.

Curentări.

Klasuja Jovo din Bielopolje pentru competiță.
Oplustyl György din Studenitz tot așa.
Pfeifer Mihaly din Budapest tot așa.
Löw Karoly din Kolozsvár tot așa.
Preislauser Adolf din Kolozsvár tot așa.
Szupini Sandor din Felsőpetrosz tot așa.

Tagesnachrichten.

Man und Kostenvoranschlag über die seit langer Zeit schon in Rede stehenden Wasserleitung sind, wie wir von verlässlicher Seite erfahren haben, vom Ministerium zurückgelangt und sollen sich hiernach die Kosten der Wasserleitung allein — also ohne Kanalisierung — auf 700.000 K herausstellen. Da muß selbst dem ärgsten Schwärmer für

reines, gesundes Trinkwasser der Mur und die Hoffnung entfallen, daß wir Bistritzer je in die Lage kommen werden, ein so kostspieliges Ding zustande zu bringen.

Professor Dr. Gustav Kisch soll, wie wir vernommen, die Aufforderung erhalten haben, die Stelle des verstorbenen Universitätsprofessors Dr. Hugo Wetzl an der Klausenburger Universität zu übernehmen.

Hochstapelei. Das wird ja ganz großstädtisch, was man heutzutage in puncto Hochstapelei aus unserer Stadt erfährt. Am 1. Februar, zwischen 6 und 7 Uhr abends, tritt ein etwa zwölfjähriger Junge in den Ad. Wittschen Mehl-laden in der Holzgasse und überreichte der Verkäuferin einen Zettel mit folgendem Inhalt: Liebe Frieda! Schick mir 20—30 Kronen und laß durch den Knecht das Salz von Vöbl abholen. Der Verkäuferin fällt es zwar auf, daß ihr Schwager um Geld geschickt hat, denkt aber, daß er jedenfalls diesen Betrag dringend benötigen müsse und in diesem Glauben folgt sie dreifig Kronen dem Buben aus. Wie groß war aber ihr Erstaunen, als ihr Schwager von dem Empfang dieses Geldbetrages nichts wissen wollte und tatsächlich auch nichts wußte. Der Junge ist seither spurlos verschwunden und auch die Nachforschungen der Polizei blieben bisher ganz erfolglos.

An Polizeinachrichten haben wir zu verzeichnen, daß dem Albert Binder, der sich mit Weißwäsche befaßt, in der Zeit vom 21. Januar bis 6. Februar 50 Leintücher aus seiner in der oberen Vorstadt befindlichen Waschanstalt gestohlen wurden. Täter unbekannt.

Einen besonderen Spaß hat sich jemand damit gemacht, daß er drei spannenlange Prügelholzklöße, die einen Umfang eines Hantelstückes haben, an beiden Enden anbohrte und sie, mit Schießpulver gefüllt, unteres Gassenende des in der Allee-gasse wohnenden Grundbuchbeamten in der Nacht des 6. Februar legte. Die nichts Schlimmes ahnende Dienstmagd trug diese drei Klöße ins Zimmer und legte eines sofort in den Ofen. Erst durch den schiefartigen Knall ward sie auf den Inhalt dieser scheinbar harmlosen Holzklöße aufmerksam gemacht.

Boranzige. Die Sektion für Geflügelzucht des Bistritzer landwirtschaftlichen Bezirksvereins veranstaltet vom 10. bis Ende Februar l. J. im Schaufenster der Firma C. W. Knopp auf dem Marktplatz zur Belehrung und Anregung für Geflügelzüchter und solche, die es werden wollen, eine Ausstellung einzelner Zuchtstämme der von der Sektion eingeführten und verbreiteten Rassehühner. Die Ausstellung ist in der Art gedacht, daß jeden Tag eine andere Rasse oder Farbenschlage, dem Publikum, mit einer belehrenden Erklärung versehen, vorgeführt werden soll und ist es zu wünschen, daß diese Art der Ausstellung bei unserem Publikum denselben Anklang finden möge, als dieses vor zwei Jahren der Fall war. Zur Ausstellung gelangen zehn verschiedene Rassen in zusammen achtzehn Farbenschlagen. Bestellungen auf Bruteier von den ausgestellten Rassen werden am Ausstellungsorte in Vormerkung genommen.

Richard Groß, Obmann

Das Obervorsädter Gesangsfränzchen veranstaltet Sonntag, den 16. Februar l. J., einen Unterhaltungsabend. Zur Aufführung gelangen gemischte Chöre, ein Männerchor und „Der Negrut“, ein satyrisch Gebauerkomedi an drei Akten von W. Semp. Näheres die Plakate. Kartenvorverkauf von Donnerstag, den 13. Februar l. J. an.

Tanzfränzchen. Der Gesangsverein veranstaltet Sonnabend, den 15. Februar l. J., im Billardsaale des Gewerbevereines ein Tanzfränzchen, zu welchem alle Freunde und Gönner höflichst eingeladen werden. Spezielle Einladungen erfolgen keine. Anfang halb 9 Uhr abends. Entree 1 Krone.

Schützenverein. Bei dem am 2. d. M. stattgefundenen Kapelschießen haben Preise errungen: Orendi Gustav, Csallner A., Szibeth A., Jintz A. Sonntag wie gewöhnlich Fortsetzung. Gut Blei.

Winterkönigsschießen des Schützenvereines. An den Sonntagen des 16. und 23. Februar sowie den 1. März l. J. veranstaltet der Schützenverein in seinem Schieß-lokale, Souterrain des Gewerbevereines, sein heutiges Winterkönigsschießen. Als Preise werden gegeben werden: Königsschiff und Marschallbest, Treffer- und Würgebeste. Letztere in Dekoration. Programm wird aufliegen. Gäste willkommen. Schützenbrüder geladen. Gut Blei.

Eintragungen beim Staatsmatrikelamte in der Zeit vom 31. Januar bis 6. Februar 1908. Geburtsfälle 7. Todesfälle: Elise Zehner geb. Junt Grundbesitzerin 81 J. ev.-luth., Max Otto Kömischer Freierkind 4 J. ev.-luth., Maria Katona Postbeamtin 28 J. röm.-kath., Viktor Johann Göller 2 W. ev.-luth., Lazar Leje l. u. l. Infanterist 22 J. gr.-kath., Juon Pleška Tagelöhner 76 J. gr.-kath., Dömötör Eszku 4 W. gr.-kath., Maria Reiß geb. Grassi 74 J. ev.-luth. Trauungen: Johann Brechner und Katarina Sponer, Johann Jhm und Maria Pfingstgraf. Aufgebote: Anton Landa und Maria Lofonzi, Todor Moldovan und Aliana Kuku, Gabor (Goldensfeld) Mihaly und Malke Taube Rosenbergr.

Kundmachung. Michael Penteler, städtischer Waldbegehr, hat am 1. d. M. in seinem Revier einen herrenlosen Jagdhund aufgefungen. Der Eigentümer möge sich bei der Polizeihauptmannschaft melden.

Attentat. Ueber ein in Hermannstadt vorgefallenes Attentat, das den auch bei uns bekannten landwirtschaftlichen Wanderlehrer Johann Salmen betrifft, berichtet das Siebenb. deutsche Tageblatt folgendes:

„Ein Attentat auf offener Straße spielte sich gestern Abend halb 8 Uhr in der Bürgergasse ab. Die in Seltsige angestellte 31 jährige Staatschullehrerin Helene Garmath aus Mezöbereny lehrte gestern vom Urlaub zurück, um am 1. Februar ihren Schuldienst wieder anzutreten. — Sie hatte seit Jahren ein Verhältnis mit dem landwirtschaftlichen Wanderlehrer Johann Salmen, der ihr angeblich die Ehe versprochen, indes vor etwa Jahresfrist eine andere geheiratet hat. Sie

wollte ihn zur Rede stellen und lauerte nun gestern auf ihn. Als er abends in Begleitung einer Dame durch die Bürgergasse ging, stellte sie sich den beiden vor und feuerte gegen den Lehrer aus einem Revolver einen Schuß ab, ehe sie daran hätte verhindert werden können. Der Schuß traf Salmen in die Brust. Eine riesige Volksmenge scharte sich auf dem Tatorte zusammen, durch die hindurch sich die Täterin zur Polizeihauptmannschaft drängte, wo sie sich meldete und den Tatbestand wie oben angab.

Wird die Befruchtung der Obstblüten nicht verhindert, wenn die Bäume während der Blüte mit einer Karbolinlösung gespritzt werden? Diese Frage wird im Erfurter Führer wie folgt beantwortet:

Man kommt allmählich davon ab, den Bienen und den Insekten eine allzugroße Bedeutung bei der Befruchtung zuzuerkennen, weil diesbezügliche Versuche, welche im Großen ausgeführt wurden, den Nutzen der Bienen als wenig erheblich dargestellt haben. Dort, wo man es mit dem Apfelblütenstecher, Birnenknospenstecher und der Birnentrauermücke zu tun hat, wird man, um sich dieser Feinde zu erledigen, auf jeden Fall mit einer 1/2%igen Karbolinlösung während der Blüte spritzen müssen. Dieses Spritzen ist ganz ungefährlich, wenn die Blüten damit nur überhücht werden und das Spritzen nur einen ganz feinen Tau hinterläßt.

Kaupen und Karbolinum und das Bestreichen süßkladiumkranker Früchte mit Karbolinum. Die Karbolinlösung ist bei uns ein ziemlich sicherer Schutz gegen Ungeziefer und Pilze. Ich hatte im Sommer nur eine kleine Handspitze und habe auch nur einige Male mit 1% gespritzt, trotzdem habe ich gefunden, daß in den Kaupenestern, die mit Karbolinum gespritzt wurden, nur einige Kaupen am Leben geblieben, die große Mehrzahl aber an den Bäumen aufgetrocknet sind. Da ich im Spätsommer die Spritzung verjäumt hatte, stellten sich Pilze an einigen Äpfeln und Birnen ein und zwar so stark, daß die Frucht sich nicht ordentlich weiter entwickeln konnte. Die Frucht schien verloren zu sein und ich nahm deshalb eine Karbolinlösung von 2% und bestrich mit dem Pinsel einige Birnen, die stark befallen waren. Der Pilz verschwand völlig. Der Anstrich ließ an den Früchten keinen Nachgeschmack, die Frucht hatte nur eine Glasfläche erhalten, welche sich kenntlich machte.

Somit ist für mich der Beweis erbracht, daß die Karbolinlösung allen anderen Mitteln vorzuziehen ist. — Gespritzt wird im Winter mit 10, im Sommer mit 1% iger Lösung und erhalten die Bäume bei solcher Behandlung ein frisches Grün bis spät in den Herbst hinein. — F. Kohnik, Vorsitzender des Koloniegartenbauvereines Stendal. (Dem Erfurter Führer entnommen).

Ein Kriegsgericht in Petersburg verurteilte den Verteidiger der Festung Port-Arthur, General Stössel, dann die Generale Jock und Klein zum Tode. Letzteren beiden wurden mildernde Umstände zuerkannt. General Smirnow erhielt zehn Jahre Gefängnis. Es steht zu erwarten, daß die Verurteilten begnadigt werden.

Die geraubte Künstlerin. Eine der schönsten Schauspielerinnen Belgrads, das Fräulein Mipero, soll dieser Tage ein hochdramatisches Abenteuer erlebt haben. Die Dame, die jüngst für eine Kunsttät durch die serbischen Provinzen engagiert worden war, reiste eines schönen Morgens mutterseelenallein — die Truppe war schon vorausgefahren — nach Baljevo, wo die Tournee beginnen sollte. Während sie so im Wagen über Land fuhr, wurde sie plötzlich von einer Räuberbande überfallen und in die Berge entführt. Hier erfuhr sie zu ihrer größten Ueberraschung, daß sie sofort freigelassen werden würde, wenn sie auf ihr Engagement in Baljevo und in der Provinz überhaupt verzichte und sich verpflichten wollte, ein Jahr lang ausschließlich in Belgrad zu spielen. Die Künstlerin erwiderte, daß sie sich auf nichts einlasse, bevor man ihr nicht die Gründe dieses merkwürdigen Ansinns, das sie sich in keiner Weise erklären könne, mitgeteilt haben würde. Das lehrten aber die Briganten rundweg ab, und die Unterhandlungen wegen der Freilassung der Schauspielerin wurden abgebrochen. Die Mipero blieb drei Tage und drei Nächte lang als Gefangene in den Bergen und wurde von den Räubern scharf überwacht. Am vierten Tag erhielt sie den Besuch eines vornehmen jungen Mannes aus Belgrad, den sie in den Salons der Hauptstadt kennen gelernt hatte. Der Jüngling gestand, daß er selbst den räuberischen Überfall arrangiert habe, um sie, die Geliebte seines Herzens, in Belgrad festzuhalten. Es stellte sich dann heraus, daß die Familie des jungen Mannes, der die Künstlerin heiraten wollte, einem Impresario eine größere Summe gegeben habe, damit er die unbequeme Dame in die Provinz locke und aus Belgrad entferne. Als der Jüngling von diesem Plane seiner Eltern hörte, kam er auf die originelle Idee, die Künstlerin von einer Räuberbande entführen zu lassen, um ihren Auszug in die Provinz zu verhindern. Hoch und heilig schwur der energische Liebhaber, daß er sie heiraten wolle, sobald er großjährig geworden sei; das aber werde binnen kurzer Zeit der Fall sein. Fräulein Mipero willigte nun gern in die Rückkehr nach Belgrad, um sobald wie möglich die Gattin dieses echten Ritters werden zu können. — Es klingt wie ein Märchen und — wird wohl auch eins sein!

Dr. Richters Linimentum capsici comp. (Anker-Bain-Expeller) ist zu einem wahrhaft volkstümlichen Hausmittel geworden, das in vielen Familien seit langen Jahren stets vorrätig gehalten wird. Bei Rückenschmerzen, Hüftweh, Kopfschmerzen, Gicht, Rheumatismus usw. haben sich die Einreibungen mit dem Ankerliniment stets als schmerzstillend erwiesen, auch bei epidemischen Krankheiten wie Cholera und Brechdurchfall sind Einreibungen des Unterleibs stets sehr vorteilhaft gewesen. Dieses vorzügliche Hausmittel ist auch mit gutem Erfolg bei Influenza als Einreibung angewendet worden und wird zum Preise von 80 h, R 1.40 und 2. — in den meisten Apotheken vorrätig gehalten, doch verlange man beim Einkauf stets ausdrücklich: „Richters Ankerliniment“ (Anker-

Bain-Expeller) und siehe nach der Schutzmarke „Anker“ und den Namen „Richter“ und nehme nur Originalflaschen an.

Zur Düngung der Luzerne und des Kleees. Da alle Kleearten stickstoffammelnde Pflanzen sind und im Stallmist als Hauptbestandteil der Stickstoffvorkommt, ist von einer Düngung mit Stallmist bei den Kleearten abzusehen. Es wird zwar öfter erwähnt, daß auch die Stickstoffammler eine Zufuhr von Stickstoff lohnen, doch gilt dies nur dort, wo der Boden außerordentlich arm an Stickstoff ist und die Pflänzchen in ihrem ersten Stadium nicht so viel Stickstoff vorfinden würden, als zu ihrer kräftigen Ernährung notwendig ist. Von einer Düngung stark humoser Böden mit Stickstoff ist beim Kleebau unbedingt abzuraten; auch bei guten Lehm- und Tonböden ist eine eigene Stickstoffdüngung nicht notwendig. Nachdem die Luzerne drei bis vier Jahre und auch noch länger gute Ernten geben soll, ist es notwendig, daß die unteren Bodenschichten mit Kali und Phosphorsäure gedüngt werden. Alle Kleearten sind in erster Linie Kalipflanzen, weshalb man mit einer bloßen Phosphorsäuredüngung nicht ausreichen würde. Nur in dem Falle, wenn den Kleearten genügende Mengen Kali und Phosphorsäure zur Verfügung stehen, können sie auch ihre stickstoffammelnde Tätigkeit ausüben und man wird eine üppige Klee-Ernte haben, die Kraft genug hat, den Stickstoff der Luft in großen Mengen zu holen und den Acker dadurch zu bereichern. Um einen dauernden Erfolg zu erzielen, gebe man pro Joch drei bis vier Meterzentner Kainit (oder 100—150 Kilogramm 40prozentiges Kalisalz) und dazu noch drei bis vier Meterzentner gutes Knochenmehl, das neben reichem Gehalte an Phosphorsäure (20—22 Prozent) auch einen Stickstoffgehalt von 4 Prozent enthält, der den jungen Kleepflanzen in Ausfange sehr zufließen kommt wird. Auch den Klee, den man am besten im Gemenge mit guten Gräsern anbaut, kann man auf diese Weise düngen und es werden dann die Klagen über die Kleeemüdigkeit unserer Böden aufhören. Die Kleeemüdigkeit ist nur eine Folge des Mangels an Kali und Phosphorsäure und es hat sich bisher in allen Fällen gezeigt, daß die Kleeemüdigkeit behoben wurde, wenn an Stelle der Stallmistdüngung zur mineralischen Düngung gegriffen wurde. Der Gehalt des Bodens an Kali und Phosphorsäure kommt übrigens in allen Fällen auch immer der Nachfrucht zugute, weshalb man immer eine Doppeldüngung vorgenommen hat, wenn man den Boden mit Kali und Phosphorsäure vorbereitet hat.

Offiziersgagenerhöhung. Nach dem Antrag des Mitgliebes der österreichischen Delegation Graf Lantor würden die Offiziersgagen folgendermaßen festgesetzt: Leutnant 1680, 1800, 2000, Oberleutnant vier Gruppen: von 2200 bis 2800, Hauptmann vier Gruppen: von 3000 bis 3600, Major 4400, 4800, Oberstleutnant 5400, 6200, Oberst 7200, 8800, Generalmajor 11,400, 13,000, Feldmarschallleutnant 14,000, 16,000, Feldzeugmeister 16,800, 18,000. In den sechs oberen Rangklassen soll je die Hälfte des Status die neuen Gagensätze erhalten, während in den drei untersten Rangklassen die Vorrückung in die höheren Gehaltsklassen nach je drei Jahren stattfinden soll. Die Sätze der IV. IX. Rangklasse gelten auch für Militärgeistliche, Auditoren, Truppenrechnungsführer und Militärbeamte. Gajisten ohne Rangklasse erhalten um 240 K. Kadettoffiziersstellvertreter und Kadetten um 600 K mehr als bisher. Bei der Kriegsmarine sind die Gagen analog zu erhöhen. Die Ärzte und technischen Marinebeamten, die schon früher höhere Gagen hatten, erhalten die Erhöhung im gleichen Verhältnis wie das Offizierskorps.

Das Verschwinden eines Sufarenoffiziers hat in Budapest Aufsehen erregt. Der Regimentsadjutant des Sufarenregiments Nr. 16, Oberleutnant Kornet Edler von Szilley, war am 15. Januar, ohne Urlaub und ohne sein Reiseziel anzugeben, aus Budapest abgereist. Nach seinem Verschwinden stellte es sich heraus, daß der lebenslustige Kavallerieoffizier bei Privat- und Genossenschaftsschulden im Gesamtbetrag von 400,000 Kronen kontrahiert hatte, deren drückende Last ihn zwang, die Flucht zu ergreifen. Szilley war schon wiederholt in materielle Schwierigkeiten geraten; diese wurden aber von seiner Mutter, einer wohlhabenden Offizierswitwe, geordnet. Szilley nahm jedoch ein Darlehen nach dem andern auf, so daß er am 15. Januar mehr als 350,000 Kronen Schulden ordnen sollte. Für diesen Betrag konnten jedoch weder seine Mutter noch die Kameraden aufkommen, so daß Szilley es für geraten fand, sich den Folgen seines Leichtsinnes durch die schnelle Flucht nach New-York zu entziehen.

Leutnant und Jurist. In Maramarosziget kam es Samstag abends, wie von dort gemeldet wird, in einem Kaffeehause zwischen dem Leutnant der gemeinsamen Armee Stocics und dem Rechtslehrer Koloman Dalo zu einem heftigen Wortwechsel, in dessen Verlaufe der Jurist sich beleidigender Ausdrücke auf die gemeinsame Armee bediente und schließlich den Offizier insultierte. Dieser griff nun nach seinem auf dem Kleiderrechen hängenden Säbel und verfehlte damit dem Juristen einen Hieb. Zwischen den beiden Herren fand gestern ein Säbelduell statt, welches mit der schweren Verletzung Dalo's endete. Letzterer wurde überdies von der Polizei wegen öffentlicher Ruhestörung zu 100 Kronen Geldstrafe verurteilt.

Die kleinste Uhr der Welt zu besitzen, das ist der Ruhmestitel, den ein reicher Amerikaner in Cincinnati für sich in Anspruch nimmt. Das winzige Gebilde der Uhrmacherkunst mißt kaum einen viertel Zoll im Durchmesser und das Zifferblatt hat etwa die Größe eines Weisnagelkopfes. Das Gehäuse ist aus lauterem Gold gearbeitet. Die winzigen Zeiger ergeben zusammen kaum eine Länge von 7/24 Zoll; der kleinere Zeiger mißt gar nur 1/16 Zoll. Die Ziffern sind arabisch und mußten der Lesbarkeit wegen rot eingraviert werden. Werk und Zeiger sind aus feinstem Stahl in langwieriger, mühevoller Arbeit hergestellt worden.

Arbeitsvermittlungsstelle des Bistritzer Gewerbevereines.

Gesucht werden für Bistritz: Gehilfen: zwei Gerber; für auswärt: Gehilfen: ein Spengler und Sattler, ein Schneider, ein Tischler, ein Rauchfangkehrer; Lehrlinge: für Bistritz: ein Kammacher, zwei Gerber, ein Schneider, zwei Tischler.

Es suchen Stellung Gehilfen: ein Sattler, ein Kasserer.

Die Vermittlung erfolgt kostenlos. Anfragen werden bereitwillig beantwortet und Ansklirte unverzüglich erteilt. Anmeldungen werden während der Amtsstunden entgegengenommen. Wir bitten uns von der Belegung der bei uns angezeigten Stellen stets gleich zu verständigen. Man wende sich an die Arbeitsvermittlungsstelle des Gewerbevereines in Bistritz (Gewerbevereinsgebäude).

Bistritz, am 6. Februar 1908.

Zahnarzt Josef Perl

American Dentist

kommt in einigen Tagen nach Bistritz und wird im Hotel König von Ungarn, Zimmer Nr. 2 einige Tage ordinieren.

Verpachtung eines zweiten Tennisplatzes

in dem Garten des Bistritzer bürgerl. Schützenvereines auf ein oder mehrere Jahre. Anfragen sind zu richten an den Vorstand Albert Kollmann oder Oberstschützenmeister Albert Zintz.

Rheumatismus

Gicht etc. Bestes Mittel teilt kostenlos brieflich mit Carl Bader, München

Kurfürstenstraße 40a.

FISCHER & COMP. MAGYARVED
BAU- u. U. REBSCHULLEN

150,000 Obstbäume	1,000,000 Obstweiden	1,000,000 Rebveredungen
1,000,000 Heckenpflanzen	1,000,000 Ziersträucher	Europäische und Amerik.
Aleebäume	Beerensolb., Nadelholzer	kanische Schmitt- und
Rosen u. s. w.	Spezialität: Fabeltrauben-Veredlungen	Wurzeln.

120 kal. hoch in Kultur

30,000 veredelte Bistritzer u. Bosnische Zwetschken Prachstämme.

Preisverhältnis gratis

Die Gartenlaube

Neuer Roman:

Die indische Tänzerin.

Von Daul Oskar Höcker.

Der bekannte Autor, dessen Roman „Paradiesvogel“ mit seiner glänzenden Schilderung der Berliner Gesellschaft in der „Gartenlaube“ so berechtigtes Aufsehen erregte, bringt hier ein neues Werk von ebenfalls großer Spannkraft. Wir zweifeln nicht, daß dieser Roman, in dessen Mittelpunkt eine Dame der Gesellschaft, eben die „indische Tänzerin“, steht, der „Gartenlaube“ viele neue Freunde zuführen wird.

Quadranten mit Romananfang durch alle Buchhandlungen.

Wiener
Landwirtschaftliche Zeitung.
Biertelj. K 6, halbj. K 12, ganzj. K 24.
Wöchentlich zwei Nummern. Probenummern gratis u. franco.
Wien I. Schaulflegasse 6.

Erprobte und besterkannte Uhren nur bei
Wilh. Köllmer
Wien, IX. Servitengasse 1
k. u. k. handelsg. prot. bürgerl. Uhrmacher-
Werkstätte
für Erzeugung neuer Uhren u. Uhrenreparaturen.
Geschäftsgründung 1874. 3 Jahre reelle Garantie. Festgesetzte Preise. Fachmännische exakte Reklage.
Grösstes Wiener Uhrenlager.
Strapaz Nickel-Remontoir von fl. 3.60, Echtes Silber-Remontoir von fl. 6.—, Gold-Damen-Remontoir von fl. 14.—, Gold-Herren-Remontoir von fl. 25.—, aufwärts, Pendeluhren, Gehwerk von fl. 7.—, Halb- und Stundenschlag von fl. 10.—, Küchenuhren von fl. 2.50, Weckeruhr La-
Qualität von fl. 2.— aufwärts
Alle Gattungen Gold- und Silberwaren.
NEU! Pendelregulatoruhren mit Turmlocken-Resonanzton in bester und garant. feinsten Ausführung. Pendeluhren mit 400tägiger Gangdauer (Jahresuhren) fl. 5.— in feinsten Ausführung.
OMEGA Präzisions-Anker-Remontoir mit Kompen-sations-Uhrwerk, bei allen Ausstellungen mit den ersten Preisen ausgezeichnet von fl. 15 aufw. mit 3 Jahre Garantie.
Eine Uhr soll für viele Jahre ein verlässliches Gebrauchsstück bleiben und man lasse sich daher von Anpreisungen der billigen Uhren oder Reparaturen nicht täuschen.
Uhrmacher & Händler 10%
Bitte verlangen Sie gratis und franco Illustr. Uhrenkatalog.




Von der Direktion der Spar- und Kredit-anstalt „Soimufana“ in Szajó-Solymos (Nagy-Szajó).
B. T. Publikum!

Die Anstalt „Soimufana“ hat es für gut befunden, eine sogenannte Familienparaffa einzurichten, zu welchem Zwecke auf Verlangen momentan
eine Sparskassette
geschickt wird, damit darin täglich, wer immer, nach Möglichkeit eine gewisse Summe sparen könne.
Die Kassette wird gratis zugesandt.
Der Schlüssel der Kassette wird bei der Anstalt aufbewahrt, von wo aus regelmäßig monatlich ein Kassabeamter entsendet wird, um die eventuell gesparten Gelder einzusammeln, bei welcher Gelegenheit er dem Einleger ein Sparbuch überreicht. Die erste Einlage sowie die Kaution für die Kassette beträgt 3 Kronen.
Die gesammelten Gelder werden wie folgt fruktifiziert:

Täg.	20 h Einl. in 5 Jahr. Zuwachs	Kapital	Zinsen	Zusam.
"	40 " " " " " " " "	365	37.98	402.98
"	60 " " " " " " " "	730	75.96	805.96
"	80 " " " " " " " "	1095	113.94	1208.94
"	1.— " " " " " " " "	1460	151.92	1611.92
"	2.— " " " " " " " "	1825	189.90	2014.90
"	3.— " " " " " " " "	3650	370.80	4029.80

Die Spareinlagen können auch auf längere Zeit erfolgen. Es ist rathsam, Spareinlagen für Kinder bis zur Erreichung des Alters von 18—20 Jahren zu machen, wannselbst die Anstalt momentan die ganze Summe auf einmal auszahlt.
Wir machen daher das p. t. Publikum auf das neue Sparsystem aufmerksam, das Sprichwort ermahnt:
„Spare in der Jugend,
Damit du im Alter nicht Not leidest.“
„Soimufana.“

Schutzmarke: „Anker“
Liniment Capsici comp.,
Erfolg für
Anker-Pain-Expeller
ist ein altbewährtes Hausmittel, das seit langen Jahren als zuverlässige Einreibung bei Gicht, Rheumatismus und Gefäßstörungen angewendet wird.
Warnung. Minderwertiger Nachahmungen wegen sei man beim Einkaufe vorichtig und nehme nur Originalflaschen in Schachteln mit der Schutzmarke „Anker“ und dem Namen Richter an. — Zum Preise von 80 h., K. 1.40 und K. 2.— vorrätig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei Josef von Förl, Apotheker in Budapest.
Dr. Richters Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Prag, Elisabethstraße Nr. 5. neu. Versand täglich.

Staats-, Komitats-, städtische Beamte u. Offiziere können ohne Wechsel, gegen Schuldscheine zu 6 1/2 bis 7% Zinsen
DARLEHEN
erhalten.
Keine Vorschüsse, Honorar nachträglich!
Auf bewilligte Darlehen beschaffen wir Vorschüsse!
Bei Abweisung von Versicherungsgesellschaften beschaffen wir Obligationen.
Reelle und schnelle Abwicklung!
Bei Ansuchen bitten wir um Angabe des Grundgehaltes, des Quartiergeldes, der Anzahl der Dienstjahre und des Lebensalters.
11 (7—10) Retourmarke ist beizuschliessen!
Beamten-Kredit-Institut
Budapest, VII., Nyár-utca 12. sz.

Frische Fische
jeden Donnerstag zu haben bei
L. Paoletto. Spitalgasse Nr. 14.
Die Entfernung für Auftraggeber kein Hindernis!
Wer ein Haus, Gut, Feld, Geschäft etc. kaufen, verkaufen, pachten oder verpachten will, eine Stelle od. Angestelltesucht, wende sich vertrauensvoll an mein Bureau: **J. GROSZ,** Temesvár-Josefstadt, linke Be-gazeile 18. — in der Nähe des »Café Anker.«
29 3-4
Verlangen Sie Prospekt „Wissenswertes für Kaufleute und Gewerbetreibende“.

200 Kronen
ist der Preis des neuesten Meisterwerks der Technik der
MIGNON SCHREIBMASCHINE.
Besondere Vorzüge: Jedermann ohne Lernen sofort schreibt. Sofort dauernd sichtbare Schrift. Einfachste Konstruktion. Metalltypen. Kopiert und vervielfältigt. Jeder teuren Maschine ebenbürtig.
Ein Jahr Garantie.
SZABADALMAZOTT IPAR, Budapest VII., Csengery utca 24.

CARL W. SCHELL
Buch- und Papierhandlung
Bistritz, Marktplatz.

Zu billigsten Preisen:
Kanzlei- und Konzeptpapiere
in verschiedenen Qualitäten und in allen Formaten.
Gut sortiert in
Zeichen-, Karton-, Kopier- und Löschpapieren.
Alle Kanzlei-Erfordernisse.
Lager in geschmackvollen Briefkassetten.
Kopier-, Geschäfts- u. Haushaltungsbücher.
Ansichts-Karten
Gratulations- und Genre-Karten
billig und geschmackvoll.
Tinten
Schreibfedern und Bleistifte
Lampenschirme und Crèpepapier.

Alles raucht

ABADIE